

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

165 (19.7.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderlei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik u. Badisches i. Vertr. P. Teuber-Kastatt, für Lokales u.
Inserate: R. Barth. — Druck: K. & G. Greiser, GmbH, Kastatt,
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Preises, bei gerichtlicher
Verurteilung und Konkursen wegfällt. — Für Blaupapier und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. VII. 84. 1620

Nummer 165

Donnerstag, den 19. Juli 1934

Jahrgang 71

Front gegen das Denunziantentum

Bekanntmachung des Chefs des Stabes Luhe

Berlin, 19. Juli. Die NSDAP teilt folgende Bekannt-
machung des Chefs des Stabes mit: Ich sehe mich veranlaßt,
der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur
Kenntnis zu bringen. Die SA-Führer und -Männer, die im
Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA belastet sind
oder waren, sind zu einem Teil beseitigt, zu einem anderen
Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren. Aus zahl-
losen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß
innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Men-
schen sich bemüht fühlen, die Ehre der ankündigen SA-
Führer und -Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes
der SA ist es meine Pflicht, mich schützend vor die Ehre der

mit anvertrauten SA-Führer und -Männer zu stellen. Ganz
abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis
für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Wert-
zeug kleinlicher rachgütiger Menschen zu sein. Ich erlaube
deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle die-
jenigen, die es angeht, halblöse Denunziationen zu unter-
lassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde
ich weitere Denunziationen der Staatsanwaltschaft über-
geben.

München, den 18. Juli 1934.

Der Chef des Stabes: gez. Luhe.

Litauische Gewaltpläne

Ein Schlag gegen die Selbstverwaltung der memelländischen Gemeinden geplant — Vor der
Entlassung von 800 weiteren deutschen Beamten

Memel, 19. Juli. Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden
dieser Tage eingehende Besprechungen zwischen dem Gon-
verneur des Memelgebietes, dem Bundespräsidenten Reis-
gys und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister
Simonaitis statt, in deren Verlauf Sparmaßnahmen und
die Vereinfachung des Verwaltungsapparates behandelt
worden sind. Die Absichten und Pläne, die dabei erwogen
wurden, dürften sich mit den Neukernungen des Landespräsi-
denten Reisgys' Kommando Pressevertretern gegenüber decken.
Reisgys erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei,
wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen
aufgelöst werden sollen, was auch eine Auflösung der
drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch würde
die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes
nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom
Direktorium selbst ausgeübt werden. Diese Maß-
nahme würde eine weitere Entlassung von Beamten
nach sich ziehen und zur Ausschaltung von etwa 700
Gemeindevorstehern führen.

Außerdem erklärte Reisgys, daß im Memelgebiet über-
haupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litau-
ischen Sprache nicht mächtig sind.

Ferner sei man, so erklärte er weiter, gewillt, das
Kreditwesen vollkommen umzugestalten. Darüber werde
das Direktorium mit der Zentralregierung noch in Ver-
bindung treten müssen. Im Bildungswesen werde inbezug
auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das
nachgeholt werden, was in den letzten zehn Jahren ver-
säumt worden sei.

Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel,
Simonaitis, äußerte sich in ähnlichem Sinne über die be-
vorstehende Reform in der memelländischen städtischen

Selbstverwaltung. Abbau der Beamten und ihrer Gehälter
sind unerläßliche Maßnahmen.

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen dürfte dar-
nach weit über die Hälfte der memelländischen Beamten-
schaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den
Selbstverwaltungen treten. Somit würden also weit über
800 Beamte zur Entlassung kommen.

Über 100 Tote in Galizien

Unwetter zerstört Eisenbahnbrücken, Telefon- und Stromleitungen
Ein Riesengebiet überschwemmt, ungeheurer Schaden

Warschau, 19. Juli. Die im Gefolge außerordentlich
starker Niederschläge aufgetretenen Überschwemmungen in
den Wojewodschaften Krakau und Kielce haben ein enormes
Ausmaß angenommen. Da außer der Unterbrechung der
Stromversorgung auch ein großer Teil der Eisenbahnbrük-
ken und die Telefonleitungen zerstört sind, ist es schwer, sich
ein genaues Bild über den Umfang der Katastrophe zu machen.

Nach einem Bericht eines von der Regierung in die über-
schwemmte Gegend entsandten Vertreters beträgt die Zahl
der Toten über 100. Der Materialschaden sei umso erheb-
licher, als die Ernte in vollem Gange war. Die Über-
schwemmung erstreckte sich auf ein Gebiet mit etwa 2 Mil-
lionen Menschen, die ihr ganzes Hab und Gut verloren
hätten. Die Stadt Krakau wird weiter geräumt, da die
Weichsel immer noch steigt.

Ministerpräsident Professor Koslowski sowie Innenminis-
ter Zyndram-Kocalski haben sich im Kraftwagen in
das Überschwemmungsgebiet begeben. In der Hauptstadt
hat sich ein Zentralausschuß für das Hilfswerk für die von
der Überschwemmung betroffene Bevölkerung gebildet.

In Krakau ist bereits am Dienstag mit der Räumung
der niedriger gelegenen Stadtteile begonnen worden. Da-
bei mußten Pioniere und Feuerwehr eingesetzt werden. An
mehreren Stellen ist die Weichsel aus den Ufern getreten.
In der Nacht zum Mittwoch ist das Überschwemmungs-
gebiet von einem gewaltigen Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht worden. Der unaufhörliche wolkenbruchartige Regen
verschlechterte die Lage von Stunde zu Stunde. Das
Wasser, insbesondere das der Weichsel, die
Krakau selbst gefährdet.

steigt fortgesetzt. Das staatliche Stichtoffwerk Moscie bei
Tarnow ist stark gefährdet. Die Maschinen dieses moder-
nen Werkes werden von Pionieren abgebaut.

Der Eisenbahnverkehr ist auf der Linie Krakau — Lem-
berg eingestellt worden, da
einige Brücken niedergerissen

worden sind und der Oberbau zerstört wurde.
Auch der San tritt aus den Ufern und gefährdet die
Stadt Przemyśl.

In vielen überschwemmten Ortschaften hat die Bevölkerung
auf den Dächern Zuflucht gesucht. Militärsieger überlie-
gen das Überschwemmungsgebiet, um die Rettungsabtei-
lungen über den Stand im gefährdeten Gebiet zu unter-
richten.

In Überschwemmungsgebiet befinden sich zahlreiche Fer-
rienlager der Jugendverbände. Gestern gelang es, 500
Pfadfinder zu retten, die sich auf hohen Bäumen in Sicher-
heit gebracht hatten. Nach den letzten Meldungen ist auch
die Wojewodschaft Kielce in Mitleidenenschaft gezogen. Mehrere
Ortschaften sind überschwemmt. Infolge des anhalten-
den Regens ist noch gar nicht zu übersehen, wann der Höhe-
punkt der Gefahr erreicht sein wird.

Neue Alarmnachrichten kommen auch aus dem an Oboer-
schlesien grenzenden Teil der Wojewodschaft Krakau. Wie
aus Radomsk gemeldet wird, steigt das Wasser des Flusses
Stawa stündlich um 15 Ztm. und hatte am Mittwochfrüh
3 Meter über Normalstand erreicht. Da der Regen ununter-
brochen anhält, ist zu befürchten, daß Radomsk, Watow und
Zator überschwemmt werden. Auf der Weichsel steigt das
Wasser um 20 Ztm. stündlich. Die Bevölkerung hat die be-
drohten Ortschaften verlassen. Der kleine Nebenfluß der
Weichsel, Raba, hat jetzt eine Breite von einem halben Kilo-
meter erreicht. Die Stadt Sanbusch ist gleichfalls gefährdet.
Man befürchtet die Überschwemmung der Stadt und der
umliegenden Ortschaften, da der Wasserstand der Flüsse Sola
und Stawa 4 Meter über Normalhöhe erreicht hat.

Der Kampf um den Nangar Parbat

Angewißheit über das Schicksal der Deutschen — Die Engländer gerettet

London, 19. Juli. Die Berichte über das Schicksal der
deutschen Nangar-Parbat-Expedition nehmen in der eng-
lischen Presse einen großen Raum ein. „Daily Telegraph“
schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Helden-
tum und Tragödie“, wenn Willi Merk und zwei seiner
Begleiter in einem Schneesturm ums Leben gekommen
seien, so sei das ein Zeichen für ihre mutigen Anstrengun-
gen. Das Wort erinnert daran, daß die Bergsteiger den
Kampf um den Berg im April nicht aufgegeben hätten, wo
einer ihrer Kameraden an Grippe verstorben sei. Die
Menschheit werde niemals zugeben, daß sie etwas nicht er-
reichen könne, und

eines Tages würden die großen Gipfel des Himalaya-
Gebirges erstiegen sein.

Nach einer Mitteilung des Himalaya-Clubs in London
sind die beiden englischen Mitglieder der Nangar-Parbat-
Expedition in Sicherheit. Von den Vermissten hat man noch
keine Nachricht. So wird befürchtet, daß sieben Träger
tot sind.



Mitglieder der deutschen Himalaya-Expedition verschollen.
Reichsbahn-Obersekretär Willi Merk (links), sein Begleiter
Ulrich Wieland (rechts) und noch ein drittes Expeditions-
mitglied werden nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie
beim Aufstieg auf dem Nanga Parbat überfiel, vermißt.

Deutsche Offiziere zum Besuch der französischen Kavallerieschule in Saumur eingetroffen

Paris, 19. Juli. Der Kommandeur der Kavallerieschule
in Hannover, Generalmajor Freiherr von Dahlwitz, ist in
Begleitung zweier weiterer deutscher Offiziere am Montag
zu einem Besuch der Kavallerieschule von Saumur einge-
troffen. Am Dienstag wohnten die deutschen Gäste einer
Vorführung der sogenannten „schwarzen Schwadron“ von
Saumur bei und beschäftigten nach einem ihnen zu Ehren
vom Kommandeur von Saumur, General La Laurence, ge-
gebenen Essen die französische Kavallerieschule. Die deutschen
Offiziere legten am Ehrenmal der französischen Kavallerie
Blumen nieder.

Die englische Luftaufrüstung vom Kabinett endgültig beschlossen

London, 19. Juli. Das englische Kabinett hat in seiner
Sitzung am Mittwoch das Programm für die Verstärkung
der militärischen Luftfahrt endgültig gebilligt. Der stell-
vertretende Ministerpräsident Baldwin wird dieses Programm
in Kürze öffentlich bekanntgeben, und man erwartet bereits
in der kommenden Woche eine Aussprache über die Luft-
fahrtkredite im Unterhaus. Wie verlautet, hat die Regie-
rung die Absicht, die englische Luftflotte um etwa 50 Ge-
schwader zu verstärken. Der Bau wird sich auf mehrere
Jahre verteilen. Einzelheiten über diese Pläne werden noch
streng geheimgehalten.

Mandschurei gegen die sowjetrussischen Truppenzusammenziehungen

Peking, 19. Juli. Die mandschurische Regierung
hat die japanische Regierung aufgrund des mandschurisch-
japanischen Militärabkommens gebeten, wegen der Trup-
penzusammenziehungen und Befestigungen bei Blagowes-
tschensk in Moskau Vorstellungen zu erheben und gleichzeitig
darauf hinzuwirken, daß in der letzten Zeit sowjetrussische
Flugzeugstaffeln eingetroffen seien, die großes Interesse für
photographische Aufnahmen der mandschurischen Befestigun-
gen zeigen.

Aufruf an die Betriebsführer

Aufforderung zum Eintritt in die Arbeitsfront

Berlin, 19. Juli. Der Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erläßt an die Betriebsführer folgenden Aufruf zum Eintritt in die DA:

Es ist Ehrensache jedes deutschen Unternehmers, Mitglied der DA zu sein und damit den Willen zu nationalsozialistischer Volksgemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu bekundigen.

Die Zugehörigkeit zur Organisation der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung macht die Mitgliedschaft zur Arbeitsfront nicht überflüssig. — Beide haben nach dem Gesetz und dem Willen des Führers völlig verschiedene Aufgaben für das nationalsozialistische Ziel.

„Das hohe Ziel der Arbeitsfront“, so heißt es im Aufruf vom 27. November 1933, „ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Genossenschaft“. Hier werden die schaffenden Menschen — gleichviel ob Betriebsführer oder Gefolgschaft — zusammengeführt und menschlich nahegebracht.

Die nationalsozialistische Organisation der Wirtschaftsführung sorgt, daß die Führung der Betriebe als solche dem Volke dient. Damit die Arbeit auch des Geringsten Dienst an der Volksgemeinschaft wird und werden kann, wird hier sachlich vernünftig und gesinnungsmäßig einwandfrei auf die Führung der Arbeitsstellen in die gleiche Richtung gebracht. In beiden Organisationen der Gemeinschaftsarbeit auf ganz verschiedenen Lebensgebieten ist der Platz für jeden schaffenden Unternehmer. In keiner ist Platz für Auseinandersetzungen zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft.

Hier hat das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beide, Führer und Gefolgschaft, ohne Mittler aufeinander angemessen. Hier hat der nationalsozialistische Staat den Treuhänder und seine Sachverständigenbeiräte hingestellt zur nationalsozialistischen Betreuung einzelner und allgemeiner Sozialpolitik — nicht als Sachwalter von Parteien, die sich selbst auseinandersetzen und hören sollen, sondern als entscheidender Vertreter letzter Gerechtigkeit.

Sozialpolitische Betreuung oder Vertretung in der Wirtschaftsorganisation ist gesetzlich und verboten. Ebenso ist, nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler die DA nicht die Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen aufeinandergeklümmert werden.“ (Aufruf vom 27. November 1933.) Niemand kann wollen, daß die reine Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses, wie die Erziehung der Arbeitsfront sie fördert, entwertet wird durch den Hintergedanken materieller Interessenvertretung. Und bei aller naturgegebenen und notwendigen Unterhaltung auch über gegenseitige Lebensverhältnisse im geselligen Beisammensein der Arbeitsfront macht

niemand aus solchem Beisammensein ein Geschäft, ohne den höheren menschlichen Willen solcher Gemeinschaft zu verletzen.

Die Arbeitsfront führt die Menschen zusammen; ihre Interessen auseinanderzusetzen ist deren eigene Sache, betreut vom Treuhänder des nationalsozialistischen Staates und seiner Beiräte. Interessensmittler dieser oder jener Richtung kennt das Gesetz freier nationalsozialistischer Menschen nicht.

Sache des Unternehmertums ist es in erster Linie, dem Gesetz des Führers Geltung zu verschaffen. Wer ohne zum Betrieb zu gehören, für den Betriebsführer mit der Gefolgschaft über Interessenfragen verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wer statt mit der Gefolgschaft mit betriebsfremden Vertretern verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wie soll der Arbeiter das Gesetz achten, wenn es kein Betriebsführer selbst nicht tut!

Demgemäß weile ich darauf hin: Jeder Verband, der sozialpolitische Interessenvertretung für Arbeitgeber betreibt, wird als gesetzwidrig aufgelöst und der Schuldige verfolgt.

Jeder Betriebsführer, der die Gesetze unseres Führers nicht achtet, erscheint unfähig, im nationalsozialistischen Staat einen Betrieb zu führen und legt sich ehrengerichtlicher Verfolgung aus.

Und jeder Betriebsführer sorge durch Mitarbeit in der DA, daß die hohen erzieherischen Gedanken ihrer Schöpfung — und durch Mitarbeit in der Wirtschaftsführung — die hohen Gemeinschaftsaufgaben deutscher Volkswirtschaft ihre Verwirklichung finden. Beide Wege gemeinsam führen zur Vollenziehung des Nationalsozialismus als des Willens unseres Führers.

In wenigen Worten

Berlin: Der Reichskanzler empfing am 18. Juli mit tags im Beisein des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Boffe, den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der Wirtschaft betrauten Grafen von der Goltz zu einer Besprechung über organisatorische Fragen.

Berlin: Im Rahmen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der Wirtschaft vom 27. Februar 1934 hat Gottfried Dierig, der Führer der Hauptgruppe VI (Ledern, Textilien u. Bekleidung), Clemenz Martini, Junior, Augsburg, in Firma Martini u. Co., GmbH., zum Führer der Textilindustrie ernannt.

Doppel: Nach dem Einsturz des Turmes des Doppelner Rathauses haben sich nunmehr am Ostteil des Rathauses selbst Risse gezeigt. Um einer weiteren Einsturzgefahr zu begegnen, sind an dem gefährdeten Rathaus teil umfangreiche Abstützmaßnahmen ergriffen worden. Auch dieser Flügel wird abgedreht und durch einen Neubau ersetzt werden.

Wien: In Hall (Tirol) wurden 32 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinewerk vorbereitet zu haben.

Paris: Der bekannte Parfümfabrikant und Gründer der Tageszeitung „Ami du Peuple“, Coty, der auch der Schöpfer der schicksalhaften Organisation „Solidarité Française“ ist, ist erkrankt. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Paris: Im Laufe des gestrigen Nachmittags sollen zum ersten Mal zwei der riesigen Luftschiffsternen in Paris in Betrieb genommen werden.

London: Der englische Badeort Blackpool an der mittel-englischen Küste wurde von einem schweren Unwetter heimlich angeht. Durch Blitzschlag ging ein großer Teil des Vergnügungsparks in Flammen auf.

Angst vor der eigenen Courage?

Dramatischer Aufruf der Wiener Regierung zur Todesstrafe bei Sprengstoffvergehen

Wien, 19. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt gestern unter Hinweis auf die am Donnerstag für alle Sprengstoffvergehen bedingungslos eingeführte Todesstrafe einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird. In dem dramatisch gehaltenen Aufruf heißt es: „Am heutigen Mittwoch mit dem letzten Glockenschlag der Mitternachtsstunde ist die Frist beendet, innerhalb derer sich unbefugte Besitzer und Verwahrer von Sprengstoffen durch Ablieferung dieser Gegenstände an die Behörden gegen die Auswirkung des am

14. Juli in Kraft getretenen Bundesgesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten sichern können. Dieses Gesetz kennt nur eine Strafe für seine Verletzung: die Todesstrafe.“

Die Kundmachung der Regierung über die Verhängung der Todesstrafe ist volle sechs Tage in Tausenden von Exemplaren überall angehängt. Durch die ganze Presse zum Abdruck gebracht und täglich im Rundfunk verlaublich worden.

Unkenntnis des Gesetzes kann somit nicht mehr vorgeschützt werden.

Bemerkenswert ist die weitere Erklärung der amtlichen „Wiener Zeitung“, es sei noch nicht endgültig entschieden, welche Aufgabe dem neu geschaffenen Generalkriegsministerial Rat in der weiteren Bekämpfung des Terrorismus zugeteilt werde. Es bekräftigt sich somit die allgemeine Annahme, daß die Nachvollkommenheiten des früheren Sicherheitsministers Frey durch die Umbildung der Regierung wesentlich beschränkt worden sind.

Weißer Wadenstrümpfe Staatsgefährlich

Die österreichische Polizei bekommt Arbeit.

Wien, 19. Juli. In journalistischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß die Polizei an sämtliche amtliche Stellen die Befehle erteilt hat, alle Personen, die zu landesüblichen, im Sommer viel getragenen Tiroler Kleidung kurze weiße Wadenstrümpfe tragen, unverzüglich zu verhaften, sie zu durchsuchen und Hausdurchsuchungen bei ihnen vorzunehmen. Falls sich diese Personen als nationalsozialistisch verdächtig erweisen, sollen sie sofort bestraft werden, falls sie politisch nicht vorbestraft sind, sollen sie mit einer polizeilichen Strafe belegt werden. Die Anweisung der Polizei soll darauf zurückgehen, daß die weißen Wadenstrümpfe in den nationalsozialistischen Verbänden, besonders in den Jugendgruppen, in einem derartigen Ausmaß üblich seien, daß das Tragen von weißen Wadenstrümpfen als ein Parteibekennendes angesehen werden kann. Es sollen am Samstag auf Grund dieser Anweisung bereits zahlreiche Personen verhaftet worden sein.

Wendung in San-Franzisko

Streikleitung für Beilegung durch Schiedsgericht — Kein Eingreifen Roosevelts

San Francisco, 19. Juli. Der Beschluß der Streikleitung, eine Schiedsgerichtsbildung anzustreben, wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß die besonnenen Elemente wieder die Oberhand erhalten haben.

Diese Wendung ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß mehrere hundert Mitglieder des vom Bürgeranschuß organisierten Selbstschutzes, der anscheinend auch von den weniger radikalen Arbeiterkreisen unterstützt wird, am Dienstag

eine Reihe von kommunikativen Aktionszentren zerstörten. Bis zum Dienstagsabend waren bereits über 300 Kommunisten von der Polizei in Haft genommen.

Einige Kommunisten wurden von der Menge so verprügelt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Behörden kündigen an, daß sie die Staatszugehörigkeit aller Verhafteten untersuchen und sämtliche Ausländer, die an der Streikheke teilnahmen, der Bundesbehörde zur

Ausweisung übergeben werden. Diese Säuberungsaktion sowie die ständig wachsende Einflucht, daß weder die unmittelbar betroffene Bevölkerung, noch die öffentliche Meinung des ganzen Landes den Generalkrieg als gerechtfertigt ansehe, haben das Einlenken des Streikausschusses herbeigeführt.

Die Führung des linken Flügels der streikenden Gasarbeiter wenden sich scharf gegen die von der Streikleitung beschlossene Beilegung des Streiks durch ein Schiedsgericht und behaupten, die Abbitmung über diesen Beschluß sei nicht ordnungsgemäß zustande gekommen. Demgegenüber erklärt der Sekretär des Generalkriegsausschusses, der zu den gemäßigten Führern der Streikenden gehört, das Abbitmungsergebnis sei durchaus rechtmäßig zustande gekommen.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Honolulu hat Präsident Roosevelt nicht die Absicht, nach San Francisco zu kommen und in den Generalkrieg einzugreifen.

Die Nahrungsmittelversorgung der Stadt hat sich bereits gebessert. Am Mittwochmorgen waren frische Früchte und Gemüse wieder erhältlich.

Einmal steht das Glück vor dir

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

46) Dann fuhr sie zu Onkel Cez, der sie herzlich begrüßte.

Das Frühstück ist vorüber und dem Geheimrat hat es wunderbar geschmeckt.

„Ja, der Alois fehlt dir auch!“

„In jeder Ecke, Trautelein! Ich bin hilflos ohne ihn. Es ist fürchterlich.“

„Onkel.. ich habe vorhin einen Studienfreund von dir getroffen.“

„Da bin ich neugierig.“

„Amtsgerichtsrat Römer!“

„Römer: Um Gotteswillen.. Trautelein.. ich komme mir wie schuldig vor, wenn ich den Namen Römer höre! Ja, ja, ja.. ich komme mir schuldig vor. Hilft aber nichts.“

„Er wird dich nicht besuchen, ich habe ihn aufgeklärt und beruhigt.“

„Mir fällt ein Stein vom Herzen! Ich muß nachher gleich mit Kersten reden! Er soll sich um den Jungen kümmern.“

„Bitte nicht, Onkel! Er war ein so schlechter Freund! Ich mag nicht, daß er sich um.. um Herrn Römer kümmert.“

„Aber Wäbel!“

„Onkel, ich mag nicht! Römer geht seinen Weg! Da brauchst du keine Bange zu haben.“

„Ich möchte ihn ja nur im Auge behalten.“

„Das hast du nicht einmal nötig, denn die Stunde

kommt, da sich Herr Römer.. ganz von selber von aller Schuld reinwäscht.“

„Ja, weißt du denn etwas Näheres?“

„Vielleicht, aber ich kann nicht sprechen!“

Fabrizius wird unruhig. Er rückt auf seinem Sessel hin und her. „Wäbelchen, was hast du mit dem Römer?“

„Nichts, gar nichts, Onkel Cez!“ lachte Traute übermütig.

Amtsgerichtsrat Römer will seinen Sohn besuchen und erfährt, daß er ansgezogen ist. Die Vermieterin kann ihm die Adresse nicht sagen, aber sie führt ihn in Alois Muzenthalers Zimmer, wo sich Alois eben mit seinem Kater unterhält.

„Herr Muzenthaler!“ spricht die Wirtin zu dem Bayer. Der Herr wird sie interessieren. Det is der Vater von dem Herrn Römer!“

Alois springt auf und vergißt ganz seinen Kater.

„Jesemariaumbjosef.. der Herr Vata vom Herrn Sohn! Ja, des freit mi! Ich bin der Alois Muzenthaler.. a guter Freund vom Herr Römer!“

Der Amtsgerichtsrat drückt Alois die Hand. Er ist ihm vom ersten Augenblick an sympathisch, denn er hat erkannt, daß er ein Freund seines Jungen ist.

„Ja mei.. der Herr Rat! Bürnehmen Vata hat der Herr Römer! Nehmen S' nur Platz, Herr Rat! Den Herrn Sohn wollen S' besuchen?“

„Ja, das möchte ich!“

„Waren S' schon draußen in die Werke? Wissen S', was a'gehen is?“

„Ich weiß Bescheid!“

Alois wird wütend. „Die damischen.. damischen.. in die Werke! Haben S' ta Augen im Kopp. Der Herr Römer.. was Unrecht's tun! Aha na, na, Herr Rat! Auf den Jungen können S' stolz sein! Wissens, i hab ihn in Marienbad kennag'lernt! Da hat er mir's Glas' zerbrochen und.. hier schauengens.. des vill schönnere neie hat er mir kauft. So a herziger Bua! Wissen S'.. wegen

ihm bin i doch auf Urlaub! Ich mag ihn so vill gern, und da hab i mir g'sagt.. Alois.. um den Bua muß die kümmern!“

Den alten Herrn Bokelmann.. wissen S', der mag ihn auch so vill gern.. den hab' i getroffen, und der hat mir verprochen, daß er mir die neije Adref' von dem Herrn Sohn verschafft! Dann.. will ich ihn besuchen!“

„Mit mir zusammen, Herr Muzenthaler! Sie sind ein waderer Mann. Der Römer ist ihr Freund!“

„Die Ehr', Herr Rat.. die Ehr'!“ dankt Alois ehrfurchtsvoll. Ein Amtsgerichtsrat.. das dünkt ihn bald noch mehr als ein.. Erzellenzherr.

Die Orgel sang ihr letztes Lied für die beiden jungen Vermählten, und während Grete am Arm ihres Hans durch das Schiff der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ging, läuteten auch die Glocken aus der Höhe in das Orgellied hinein.

Es heißt immer, wenn die Tränen einer Braut in ihren Hochzeitschleier sollen, dann wird die Ehe glücklich.

Aber Grete hätte auch, ohne diesen Glauben zu kennen, ihn erfüllt, denn die innere Aufregung, die riesengroße Angst, der sie nicht Herr werden konnte, die Angst, es möchte noch im letzten Augenblick herauskommen, was sie getan, und damit ein schreckliches Stück Vergangenheit, bewirkte, daß sie nicht etwa nur kokette Tränen weinte, sondern ganz echte.

Zwar hatte sich Hellmuth Römer wie ein Held benommen, wie einer jener jagenhaften Menschen einer Vorzeit, die tatsächlich die Treue über alles stellten.

Kaum vernehmlich hatte sie ihr „Ja“ herausgestammelt und war beim Ringwechsel Hans beinahe ohnmächtig vor die Füße gesunken.

Nun führte er sie zärtlich und sorgsam am Arm und guckte immer wieder besorgt in ihr blaßes Gesichtchen, in dem die Augen mit fieberhaftem Glänzen in tief eingesunkenen Höhlen lagen:

(Fortsetzung folgt.)

Das Urteil in Pforzheim

Gefängnisstrafen im Eisenbahnunglücks-Prozess

Pforzheim, 19. Juli 1934.

Gestern vormittag nahm zunächst der Erste Staatsanwalt Dr. Huber das Wort zur Begründung der Anklage. Er führte aus, daß das Unglück namenloses Elend hervorgerufen habe. Ebenso bedeutet die Verantwortung für die beiden Angeklagten Unglück und Kummer. Der Staatsanwalt wandte sich in scharfen Worten gegen die von dritter Seite versuchte Stimmungsmache in der Richtung, daß man die Verantwortung der Verwaltung zuschieben könne.

Unwahr sei die Behauptung, daß die Weichen früher im Verfall gewesen seien, unwahr sei auch der Einwand, daß die Angeklagten überlastet gewesen seien.

Augenstein war im kritischen Augenblick, so fuhr Staatsanwalt Dr. Huber fort, Rangierleiter und Vorgesetzter des Lokomotivführers. Die Aussagen der Angeklagten gehen in den entscheidenden Punkten auseinander, stehen sich sogar gegenüber. Tatsache sei, und das sei die Schuld des Augenstein, daß er nichts getan habe, um die Fahrt aufzuhalten.

Erst als nichts mehr zu retten war, habe er Halt gerufen. Augenstein habe von Anfang an in bewundernswerter Weise gegeben, was er getan hat. Es gebe ihm furchtbar nahe.

Dieser Mann, der schwer zu leiden hat, indem er selbst verurteilt wurde, hat trotzdem die Mannhaftigkeit gezeigt, bei der Wahrheit zu bleiben.

Er, der Staatsanwalt, könne allerdings nicht gelten lassen, daß Augenstein unzurechnungsfähig gewesen sei. Er gebe allerdings zu, daß er von einer vorübergehenden gefährlichen Situation bedrückt war. Aber so weit zu gehen, daß er sich in einem Zustand befunden hätte, der ihn von Schuld befreite, sei nicht anständig. Die Verwaltung habe das allergrößte Interesse daran, daß die Dienstvorschriften strikte eingehalten werden. Wie notwendig dies sei, dafür liefere das Unglück vom 17. Mai den besten und traurigsten Beweis. Die Weiche 71/72 war von Anfang an aus betriebstechnischen Gründen außer Verfall, deshalb auch das Rangierverbot und die Haltvorschrift bei 36. Es sei die Pflicht und müsse verlangt werden, daß jeder Eisenbahner so viel Verantwortungsbewußtheit besitzt, daß er in Bezug auf die Dienstvorschriften sich auf dem Vordringen hält. Es sei ein geradezu erschütterndes Bild gewesen, mit welcher Harmlosigkeit und Naivität gestern einige Zeugen erklärten, „das habe ich nicht gemerkt“. Es sei bedenklich, die Schuld der Verwaltung zuzuschreiben, wo es Pflicht des Einzelnen sei, sich die Kenntnisse der Dienstvorschriften unter allen Umständen zu verschaffen. Die Angeklagten hätten noch schnell durchschlupfen wollen, sie rechneten nicht damit, daß es schief geht.

Zum Angeklagten Brand übergehend, lagte der Staatsanwalt, dieser habe sich nicht so offen, ehrlich und gerade verteidigt wie Augenstein, was diesem hoch anzurechnen sei. Er, der Staatsanwalt, habe nicht behauptet, daß Brand an sich ungläubwürdig sei, aber er behaupte, daß Brand in diesem Falle gelogen hat. Dafür spreche, daß die Angaben Brand außerordentlich wechselvoll waren.

Auch Brand habe leichtfertig gehandelt, da gebe es keine Entschuldigung. Es sei auch ein Umding, vom Lokomotivführer zu verlangen, daß er ein willenloses Werkzeug des Rangierleiters sei und dessen Befehle ausführen müsse, selbst wenn sie irrtümlich wären u. z. um Verderben führten. Brand habe den Unfall mit verursacht durch das vorschriftswidrige Fahren.

Nun zur Strafböhe. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß einerseits zu berücksichtigen sei die furchtbaren Folgen des Unglücks, auf der anderen Seite sehe, daß Verschiedenes zusammengewirkt hat: Zugverspätung und der unglückliche Zufall, daß die Weiche im letzten Moment umgestellt worden ist. Auch spreche zu Gunsten der Angeklagten, daß der Leumund bisher einwandfrei und tadellos war. Der Staatsanwalt hebt noch einmal die mannhafte Haltung des Angeklagten Augenstein hervor, der in Tränen ausbrach. Der

Staatsanwalt schloß dann, daß er sagte: Ich kann keinen großen Unterschied zwischen der Schuld der beiden Angeklagten machen und beantrage gegen sie wegen Transportgefährdung, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von je zehn Monaten.

Für den Angeklagten Augenstein spricht als Verteidiger der Rechtsanwalt Dr. Knauß aus Karlsruhe, der von der Deutschen Arbeitsfront - Betriebsgemeinschaft „Deutsche Betriebe“ - bestellt wurde. Als Verteidiger des Angeklagten Brand trat der Rechtsanwalt Lidinger aus München ein, den der Verein Deutscher Lokomotivführer beauftragt hat. Beide Verteidiger machen längere Ausführungen und beantragen zum Schluß die Freisprechung ihrer Klienten.

Das Urteil

Gegen 16 Uhr abends wurde im Prozeß gegen die Angeklagten Brand und Augenstein folgendes Urteil gefällt: Beide werden wegen fahrlässiger Tötung nach § 222 Ziff. 2 und wegen fahrlässiger Körperverletzung nach § 230 je in rechtmäßigem Zusammenstößen mit fahrlässiger Transportgefährdung nach § 316 Ziffer 2 zu einer Gefängnisstrafe von je acht Monaten verurteilt, auf die je sieben Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen, die Haftbefehle werden aufgehoben.

In der Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Krauß u. a. aus: Es war zu prüfen, ob über die beiden Angeklagten hinaus andere Stellen verantwortlich zu machen sind. Das Gericht ist zu der schlüssigen Auffassung gekommen, daß den Stellvertreter 5 kein Verschulden trifft. Bei der Urteilsfindung war davon auszugehen, daß der § 81 Ziffer 4 der Bahndienstvorschriften bestimmt, daß beim Rangieren der Rangierbewegung zu verständigen hat. Der Rangierleiter kann also niemals eine Fahrt von sich aus freigeben, ohne zu fragen, ob das möglich ist. Diese grundlegende Bestimmung ist hier außer acht gelassen worden. Die Maschine Nr. 93884 wurde in Bewegung gesetzt, ohne Fahrtrahne und ohne Fahrterlaubnis. Die Handbewegung des zu Tode erschrockenen Weichenwärters kann nur ein Haltezeichen gewesen sein. Es wurde eine Fahrt angetreten, die nicht nachgesehen und nicht genehmigt war. Die Verantwortlichkeit des Rangierleiters Augenstein ergibt sich aus dem § 81 Ziffer 4, die Verantwortlichkeit des Lokomotivführers Brand aus den Vorschriften für die Lokomotivführer. Brand hat ohne weiteres erkennen müssen, daß es sich um keinen ordnungsmäßigen Fahrtrahne handelt. Man wollte eben etwas schnell noch tun. Darin liegt eine grobe Pflichtvernachlässigung.

Den beiden Angeklagten, so fuhr der Vorsitzende fort, kommt zugute, daß sie an sich brave und unbescholtene Leute sind. Das Gericht kann sich auch nicht der Ansicht anschließen, daß Brand bewusst gelogen hat. Es ist verständlich, daß ein Mann unter der Last der ungeheuren Verantwortung zum letzten Strohhalm greift. Andererseits ist die Verschuldung eine schwere. Es wurde gegen fundamentale Vorschriften des Eisenbahnbetriebs verstoßen.

Unter Abwägung der günstigen Momente ist das Gericht unter das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß heruntergegangen. Acht Monate aber sind die äußerste Milde, die das Gericht zubilligen kann. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Zur Aufrechterhaltung der Haftbefehle lag keine Veranlassung vor. Amtsgerichtsdirektor Krauß schloß mit den Worten: „Auch das Gericht beugt sich vor den schweren Folgen des Unglücks, vor der Würde der Toten und Verletzten.“

Der Angeklagte Augenstein nahm das Urteil an, das somit rechtskräftig wurde, während der Angeklagte Brand sich die Erklärung noch vorbehalten hat.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 19. Juli. (Fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung.) Auf der Rheinfahrt stieß Dienstag nachmittag beim Befahren eines unbewachten Eisenbahnübergangs eine Rangierabteilung mit einer Zugmaschine mit zwei Anhängern zusammen. Die Zugmaschine wurde vollständig zertrümmert und ein Anhänger stark beschädigt. Ein Wagen der Rangierabteilung, der durch den Zusammenstoß aus den Schienen sprang, wurde ebenfalls stark beschädigt. Ferner wurde ein dort stehender Oberleitungsast umgerissen. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden. — (Sebensmüde.) Am Dienstagabend hat sich in ihrer Wohnung in der Oststadt eine ältere Frau mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund ist offenbar in mitleidigen Familienverhältnissen zu suchen. — (Das wirkt!) Einem unter Alkoholeinwirkung stehenden Kraftfahrer, der zur sicheren Führung seines Fahrzeuges nicht mehr in der Lage war, wurde die Weiterfahrt untersagt und ihm der Führerschein abgenommen.

Heidelberg, 19. Juli. (Ausländische Professoren und Studenten in Heidelberg.) Neunzig amerikanische Professoren und Studenten, die auf eigene Initiative eine Deutschlandreise unternahmen, besuchten in diesen Tagen die Heidelberger Universität und wurden am Dienstagmittag im Senat-Sitzungsraum vom Rektor begrüßt. Am Mittwoch trafen 88 Professoren und Studenten aller Universitäten Frankreichs hier ein. Sie reisen auf Einladung des deutschen akademischen Austauschdienstes durch deutsche Hochschulkollegen.

Heidelberg, 19. Juli. (Amerikaner besuchen Heidelberg.) 80 Amerikaner und Amerikanerinnen, Mitglieder des Bundes der Freunde des neuen Deutschland, trafen Dienstagabend zu einem mehrtägigen Besuch unserer Stadt hier ein. Um Heidelberg, seine Sehenswürdigkeiten und Umgebung zu besichtigen.

Heidelberg, 19. Juli. (Schwerer Motorradunfall.) Ein fessiger Arzt, der sich mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von Bruchsal befand, stieß beim Ortsausgang nach Langenbrücken mit einem entgegenkommenden Auto zusammen und trug dabei einen Armbruch davon und blühte außerdem zwei Finger ein. Das Krastrad wurde vollständig zertrümmert. Der Verunglückte fand Aufnahme im Heidelberger Krankenhaus.

Oberbaden

Kirchzarten, 19. Juli. Sein 40jähriges Priesterjubiläum feierte in Kirchzarten Pfarrer Anton Schwarz, der schon seit 1920 in seiner hiesigen Gemeinde seelsorgerisch wirkt.

Söllheim, 19. Juli. (An Wurstvergiftung verstorben.) Nach dem Genuß von Wurst, die schon mehrere Tage alt war, erkrankten hier drei Schwebern. Die eine von ihnen starb in der vergangenen Woche, die zweite folgte ihr am

Montag im Tode nach. Die dritte der Erkrankten befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Laufen (bei Müllheim), 19. Juli. (Teures Futter.) Zur Behebung der diesjährigen Futterknappheit haben sich die Landwirte zum gemeinsamen Bezug von Heu aus dem württembergischen Allgäu entschlossen. Dort fällt der Ertrag besser als in Oberbaden aus. Der Zentner kostet RM. 6.00—6.30.

Dr. Göbbels nach Berlin zurückgekehrt

Heidelberg, 19. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels stattete am Montagvormittag der Universität Heidelberg einen Besuch ab. Er ließ sich im Sekretariat den Matrifelsbogen vorlegen, auf dem er im Jahre 1920 seinen Namen eingetragen hatte. Der Führer der Universität begrüßte den Minister, in dessen Begleitung sich auch der Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums Moraller und Otto Laubinger befanden, herzlich. Der Minister wollte dann noch einige Zeit in den Verwaltungsräumen der Universität, wo der Studentenfürher G. A. Scheel Gelegenheit fand, der Freude der Heidelberger Studenten über den hohen Besuch Ausdruck zu verleihen.

Um 12 Uhr mittags begab sich der Minister im Kraftwagen zum Flughafen Mannheim, um von hier aus die Rückreise nach der Reichshauptstadt anzutreten. Dem Minister wurden überall auf seiner Fahrt, wo er erkannt wurde, eine recht begeisterte Aufnahme zuteil.

Heidelberg warnt vor Zuzug

Heidelberg, 19. Juli. Die Stadtgemeinde Heidelberg, die durch Erlass des Ministers des Innern vom 23. Juni als Notstandsgemeinde erklärt wurde, warnt in einer Bekanntmachung vor einem Zuzug hilfsbedürftiger Personen, da diesen nur beschränkte Unterstützung zuteil werden kann. In keinem Fall wird Unterstützung gewährt werden können; die Unterstützung wird vielmehr auf Anstaltspflege beschränkt bleiben. Dazu muß Pflichtarbeit ohne Vergütung geleistet werden.

Wetterbericht

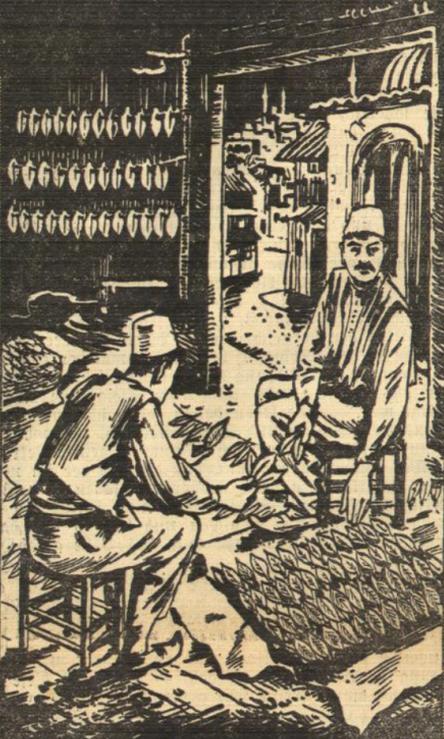
Better für Donnerstag und Freitag.

Unter dem Eindruck des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vielfach heißeres und oorniegender trockenes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.	17. Juli	18. Juli
Rheinfelden	290	276
Breitach	226	187
Kehl	318	305
Maxau	425	446
Mannheim	272	314

KUR MARK

in der berühmten
alten Qualität



In kunstvoller Arbeit werden die vorerwähnten Blätter zusammengelegt (Formbildung) Ihr ganzer Aroma ist so geschickt für die Mischung

*Heinrich
Johannsen*

Tabak ohnegleichen



Jetzt

nur

3 1/3

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Daten für den 19. Juli 1934.

- 1917 Friedensresolution des deutschen Reichstags.
- 1910 gest. Königin Luise von Preußen in Hohenzietz (geb. 1776).
- 1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.
- 1884 geb. der französische Maler Edgar Degas in Paris (gest. 1917).
- 1819 geb. der Dichter Gottfried Keller in Zürich (gest. 1890).

Gefangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Wie erinnerlich und von uns berichtet, hat der Verein am 24. Juni ds. J. anlässlich des 50-jährigen Stiftungsfestes der „Concordia“ Blantenloch am Wertungsfingen der Gruppehardt des Karlsruher Sängerbundes mitgewirkt. Nun ist nach langem Warten das Kritikbuch in gedruckter Form, womit sich die Verzögerung erklärt, dieser Tage eingetroffen. Mit dem „Morgenlied“ von Kies hat sich die „Freundschaft“ unter dem neuen und tüchtigen Dirigenten Herrn Ansmann eine der besten Kritiken errungen, deren Inhalt wir gerne anführen: „Die Wiedergabe (ausgenommen Kleinigkeiten) war ganz ausgezeichnet. Besonders das reizvolle, duftige Piano, auch das Legato war oft vorbildlich schön, wie auch die weiche Tongebung, die doch nie in Weichlichkeit versiehl. Man wird dieses Lied nicht oft so gepflegt und vornehm singen hören, wie es hier der Fall war. — Man wird dieses Werk wohl rubig zu den klassisch gewordenen Männerchören zählen dürfen, die immer den Anspruch auf Gefangenen werden erheben dürfen.“ — Soweit die lobende Kritik! — Aus einem Nachwort des stellv. badischen Bundeschormeisters Ernst Ketterer, Freiburg, dem die sicherlich nicht leichte Wertung der verschiedenen Vereine oblag, entnehmen wir noch folgendes: „Die gesamten Vorträge der Vereine zeigten eine außerordentlich sorgfältige Vorbereitung auf. Wenn ich durchweg sehr genau in der Kritik mich äußerte, so tat ich es deshalb, weil tatsächlich oft nur wirkliche „Kleinigkeiten“ noch fehlten, aber es waren da und dort eben Kleinigkeiten, die den Gesamteindruck, der öfters sonst vorzüglich war, doch störten und meist mit geringer Mühe abzustellen sind. — Zwei Hauptfehler, die sich von den Kleinsten bis zu den größten Vereinen hinzogen, waren: 1. das nicht beachtete Durchhalten des eingeschlagenen Tempos, 2. das sehr oft vorkommende Nichtaushalten der vorgeschriebenen Werte längerer Noten. Durch diese beiden Momente brachte sich mancher Chor um mehr als eine große Wirkung an Stellen, auf die vom Komponisten aus Wert gerade auf letzte Steigerungsmöglichkeit gelegt war. — Abgesehen davon zeigte sich überall eine bemerkenswerte Frische und Singfreudigkeit, die wohlthuend wirkte und nur da und dort sich an unwürdigem Objekt versuchte. Der Chormeister betont, daß der Sänger im neuen deutschen Vaterlande andere, größere Aufgaben zu erfüllen hat: Mitzuarbeiten an der seelischen und kulturellen Erneuerung des deutschen Menschen und Geistes und damit der deutschen Seele. Und dazu muß das Beste gerade gut genug sein!

Es wird sich ja in nicht mehr allzu ferner Zeit auch geben, daß der Abgänger ein solches Gruppen-Viederfest abzuhalten haben wird. Die Vorarbeiten dazu, die Einteilung der Gefangenen in den Abgänger, sowie alles Nähere wird wohl noch in diesem Spätjahr nach eingehender und geauer Festlegung herausgegeben werden. — Auch auf diese Ergebnisse kann man wirklich sehr gespannt sein.

Unter den Zug gelegt

Gestern Mittwochsabend in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr hat sich zwischen der Blockstelle Brunnenstüd und Hauptbahnhof Karlsruhe bei Kilometer 75,8 eine 27-jährige Frau Paula Edelmann aus Karlsruhe unter einen von Karlsruhe nach Ettlingen fahrenden Zug gelegt. Es wurde ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt. Nervöse Störungen sollen die Frau in den Tod getrieben haben. Sie hinterläßt ein Kind.

† Gestorben in Ettlingen: Anna Schabbe geb. Schweifert, Ww. des Mich. Schabbe, Bäckermeisters, 55 Jahre alt. Beerdigung Samstag nachm. 5.30 Uhr.

† Streckensicherung und Umgehungsstrecken im Amtsbezirk Ettlingen während der 2000-Kilometerfahrt.

Während der Dauerprüfungsfahrt „2000 Kilometer durch Deutschland“ am 21. und 22. Juli, müssen die Straßen für die durchkommenden Fahrer frei sein. Die Sperrzeit in Ettlingen ist am kommenden Sonntag nachmittags von 2.55 Uhr bis abends 9.15 Uhr. Auch Fahrzeuge der SA, der Presse oder der Sportwagen dürfen bis zum Durchfahren des SA-Schlupfwagens nicht auf der Strecke sein. Ausgenommen sind nur Krankentransportwagen.

Als Umgehungsstrecke ist für 22. Juli für den Durchgangsverkehr Karlsruhe-Forsheim und Zufahrt nach B. Baden die Strecke über Sulach — Scheibenhart — Ettlingen — Erbspringen (Dauerverkehr) — Langensteinbach, nach Baden-Baden über Herrental vorgeschrieben.

Wasserwärme der Stadt, Badeanstalt heute vormittag

Männerbad 20½ Frauenbad 20½

Die Prüfung als Steuerinspektor bestanden. Der lange Jahre beim hiesigen Finanzamt tätige Steuersekretär Franz Hertel, der jetzt beim Finanzamt in Karlsruhe angestellt ist, hat nach eifriger Vorbereitung in Stuttgart die Prüfung für den mittleren, gehobenen Staatsdienst als Steuerinspektor mit gutem Erfolg bestanden. Es ist dies umso mehr erfreulich, als Herr Hertel, als einer der wenigen Beamten des mittleren Steuerdienstes mit Volksschulbildung, sich dieser Staatsprüfung unterzog. Als eifriger und treuer Anhänger des Turnvereins Ettlingen 1885 e. V., dem er heute noch aktiv angehört, hat Herr Hertel sich viele Freunde erworben, die sich den Glückwünschen unfernerseits anschließen werden!

Filmschau. Mit dem Film „Leise fliehen meine Lieder“ wird uns das Leben des größten deutschen Liedkomponisten vor Augen geführt. Verpönten in die Welt seiner unerlösten Melodien, fremd allem praktischen Wirken, wandert Franz Schubert als sorgloser und doch unglücklicher Bohemien durch das Leben — ein Stiefkind des Glücks. Während sein Herz sich in ausichtsloser Liebe zu der schönen und verwöhnten Gräfin Esterhazy verzehrt, verkennt er in der echten Liebe eines kleinen Mädchens aus dem Volk sein wahres Glück. Aber die unglückliche Leidenschaft gebiert sein größtes und reifstes Werk: die unvollendete Sinfonie h-moll. . . . Betragen von den Klängen Schubertscher Lieder und Melodien, wie „Leise fliehen meine Lieder“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Ich schnitt es aern in alle Kinde ein“ u. v. a., die heute kostbarer Besitz deutscher Volksmusik sind, in einem beispielhaft prächtigen Rahmen, mit der idealen Besetzung, gehört dieser Film zu den Spitzenfilmen deutscher Tonkünstler. Die Mitwirkung des Wiener Philharmonischen Orchesters und des Wiener Knabenchores geben der musikalischen Untermalung des Films eine bisher unerreichte künstlerische Qualität. Nur bis einschließlich Freitag ist dieser Film in den hiesigen Union-Theatern zu sehen.

Dr. Hochschild kommissarischer Landesleiter der NS-Kulturgemeinde. Die Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde, in der die früheren Verbände „Kampfbund für deutsche Kultur“ und „Reichsverband deutscher Bühnen“ zusammengeschlossen wurden, hat die kommissarische Leitung für den Gau Baden Hg. Dr. Walter Hochschild, dem seitherigen Landesleiter der Deutsche Bühnen- und Bühnenreferenten der Landespropagandastelle übertragen.

Heidelberger Schloßbeleuchtung. Die nächte Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk findet anlässlich des 9. Deutschen und 44. Badischen Pioniertages am 5. August 1934 statt.

Felchenwoche in Konstanz. In den letzten Wochen sind am Bodensee große Fänge von „Felchen“, den Großfischen des Sees, gemacht worden. Konstanz benützt die Gelegenheit, um alle Freunde des Bodensees mit diesem köstlichen Ergänzungs des Seegebietes bekannt zu machen. Vom 15. bis 22. Juli findet in Konstanz eine billige Felchenwoche statt. Während dieser Woche verabreicht die Hotels, Gasthöfe und Wirtschaften in der Stadt ein vorzüglich zubereitetes Felchengeschicht zu billigem Preis.

Kein Pensionsbetrieb durch Forstbeamte. Die preussische Landesforstverwaltung hat angeordnet, daß unter dem Gesichtspunkt des Doppelverdienstes der Betrieb von Schankwirtschaften, insbesondere von Bier- und Weinwirtschaften, in den Forsthäusern grundsätzlich verboten ist. Wie die Gauleitung Baden des Reichsverbandes des Deutschen Gaststättenwesens bekannt gibt, wird nunmehr auch in Baden die Frage geprüft, in welchen einzelnen Kreisen und Gauen ein ähnliches Verbot erforderlich erscheint.

Pfaffenrot, 19. Juli. Ein junger Radfahrer, der statt die Fahrtrasse zu benutzen, den sog. R i r h w e a nach Marzjell hinuntergefahren war, fuhr auf eine zur Kirche gehende Ordnungswache auf, welche zu Fall kam. Neben Kopf- und Armerletzungen erlitt die Schwere einen Ohnmachtsanfall. Fußwege sind für Radfahrer nicht bestimmt.

Aus der Landeshauptstadt

Ein seltenes Fest. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Friedrich Kalschmidt, Karlsruhe 75, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche! Aus Anlaß der Feier hat auch der Oberbürgermeister ein Glückwunschschreiben neben Ehrengabe überreicht.

Zeugen gesucht! Am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, zwischen 15 und 16 Uhr, während eines heftigen Gewitters, ist im Rhein zwischen Neuburgweiler und Lauterburg bei Kilometerstein 182 gegenüber der französischen Grenze ein junger Mann ertrunken. Diejenigen Personen, die zur genannten Zeit in der Nähe des bezeichneten Ortes sich aufgehalten haben, werden gebeten, sich sofort als Zeugen bei der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden.

Umlauf des Postgeldverkehrs im Juni. Die Zahl der Postgeldkonten ist im Juni um 1656 Konten auf 1.047.508 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 64,1 Millionen Buchungen 984 Millionen RM. umgelegt; davon sind 804 Millionen RM. oder 81,8 v. H. bargeldlos begeben worden. Das Guthaben auf den Postgeldkonten betrug am Monatsende 518,5 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 533,6 Millionen RM.

Führertagungen im Gebiet 21 Baden

Im Gebiet 21 Baden finden augenblicklich Tagungen sämtlicher Führer der SA, Jungführer des SA und Untergauleitungen des SA statt.

Gebietsführer Kemper spricht hierbei jeweils über die in Goslar empfangenen Richtlinien, über organisatorische Fragen, Personalfragen, Sozialarbeit, Geldwesen, Jugendherbergswesen, Pressearbeit. In längeren Ausführungen behandelt der Gebietsführer die Frage der politischen Verantwortung der SA-Führer und dessen Haltung. — Stabsführer Otto Heide gibt Richtlinien für die Durchführung der Zelllager der SA und des Jungvolk im August bekannt. Die Tagungsorte sind Donaueschingen, Ottenhöfen und Eberbach.

Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer 1934

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Nach den Bestimmungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes kann Anträgen auf Ermäßigung der Steuerwerte des Grundvermögens (bebaute und unbebaute Grundstücke) lediglich mit Rücksicht auf den allgemeinen Verdrückung infolge der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entgegen werden. Das Gleiche gilt für Anträge, die sich auf die in manchen Gemeinden allgemein oder weitgehend und nicht nur in Einzelfällen eingetretene Ermäßigung der Feuerversicherungssteuern berufen, denn diese Feuerversicherungssteuern stellen nach dem Gesetz nur einen Teil der Bewertungsunterlagen für die Ermittlung der Steuerwerte der Gebäude dar. Hierfür ist — wie bisher, auch in diesem Jahre — in jeder Gemeinde in der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Gewerbesteuer ausdrücklich hingewiesen worden.

Nach Verichten der Finanzämter sind trotzdem zahlreiche Anträge auf Ermäßigung von Steuerwerten des Grundvermögens gestellt worden, die sich lediglich auf den allgemeinen Verdrückung oder die allgemeine Ermäßigung der Feuerversicherungssteuern stützen. Zur Geschäftvereinfachung und Entlastung sind die Finanzämter daher ermächtigt worden, Anträge solcher Art, in denen die Steuerwertermäßigung nur mit dieser geltend unzulässigen Begründung begehrt wird, überhaupt nicht in geschäftliche Behandlung zu nehmen. Wer einen solchen Antrag gestellt hat, wird daher vom Finanzamt keinen weiteren Bescheid erhalten.

Letzte Nachrichten

Das flammende Königspaar in Stuttgart

Stuttgart, 19. Juli. Der König und die Königin von Siam trafen am Mittwochabend von Friedrichshafen kommend im Kraftwagen in Stuttgart ein und wohnen in dem mit der flammenden Königskrone und den deutschen Nationalfahnen geschmückten Hotel Marquardt. Ein offizieller Empfang ist auf Wunsch des Königs abgelehnt worden. Der König und die Königin werden bereits Donnerstag vormittag die württembergische Hauptstadt wieder verlassen und nach Heidelberg weiterfahren.

Hochwasser auch in der Slowakei

Prag, 19. Juli. Im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe in Belgizien wird jetzt auch aus der Slowakei Hochwasser gemeldet, so besonders aus einigen Orten im Gebiet der oberen Waag, wo sich der Fluß Vela ein neues Bett suchte. Auch die Klisse Dravica und Studena sind über die Ufer getreten. In Cimhova wurde eine Brücke von den Fluten fortgerissen.

Reichssender Stuttgart

Stuttgart: Freitag, 20. Juli

- 5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral. Zeit, Wetter. — 5.50 und 6.15: Gmnatilt. — 6.40: Zeit, Meldungen, Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallpl. — 8.15: Frankfurt: Wasserstand, Wetter. — 8.20: Gmnatilt. — 8.40: Funkstille. — 9.00: Krauenfunk. — 10.00: Nachr. — 10.10: Klavierstücke von Niels W. Gade. — 10.40: Gesang und Gitarre. — 11.00: Es-Dur-Sinfonie von Mozart. (Schallpl.). — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.
- 12.00: Baden-Baden: Sinfonie und Kurorchester Baden-Baden. Dir.: Kapellmeister Asmus. — 13.00: Stuttgart: Zeit, Saatsdienst. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.20: Tonfilmklager. (Schallplattenkonzert). — Dags. (13.50): Zeit, Nachr. — 14.30: Schulfunk: Fremdwort von Schills Zug und Tod. — 16.00: Funkkonzert. Dir.: Josef. Solistin: verba Hans (Sopran). 17.30: Ludwig Tügel: Ein Trüber liegt den Tod. Erzählung. 17.50: Punkte Schallplattenmusik. — 18.00: Hilteljugendfunk: Die Siegt' des Sängerkwartettes vom Jungbann 119 stellen sich vor. — 18.25: Urwald-Trip. — 18.45: Hilteljugend eines Kolonialdeutschen in West-Afrika. — 18.45: Seltener Quell. (5). Ein Spaziergang mit dem Mikrophon durch die württembergischen Bäder. — 19.00: Karlsruhe: Immer lustig, immer froh! Ein musikalisches Durcheinander. — 19.30: Stuttgart: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 19.45: Berlin: Reichsregierung: Politischer Ausblick. 20.00: Berlin: Nachr. — 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichsregierung: Stunde der Nation: Orchesterkonzert. — 21.00: München: Himalaja. Wohnung der Götter im Schnee. Ein Funkepos. 22.00: Ein schwäbischer Komponist. Zeitgenössische Musik, von A. Schramm. — 22.20: Zeit, Nachr., Wetter. Sport. — 22.45: Sportvorschau. — 23.00: Funkorchester. Dir.: F. Drott. 24.00: Stuttgart: Nachtmusik

Feinkosthaus Kühn Bismarckstraße 3a Tel. 147

Empfehlenswert täglich frisch und stets eisgekühlt:
Joghurt, süßen Rahm (Schlagrahm) sauren Rahm, Bibeleskäse.

Ferner: Teinacher-u. Freyersbacher Tafelwasser, Limonade, Apfelwein.

Verschiedene Biere: Eppinger Palmbräu, Schweningener Bärenbräu, dunkel (Export), Huttenkreuz

Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Ettlingen, Pforzheimerstr. 31 (Hinterh.).

Die Rechtsberatungsstunden in der Geschäftsstelle sind entgegen der früheren Meldung nunmehr endgültig auf Dienstag jeder Woche von 17-19 Uhr, erstmalig auf 24. 7. 34 festgesetzt.

Für die Gemeinderrechnung: Darstellung des Vermögens und der Schulden

mit Ueberschuss (oder Fehlbetrags) Berechnung nach **neuestem Vordruck** vorrätig bei **Buch- u. Steindruckerei R. Barth** Ettlingen, Kronenstr. 26

Empfehle meine **Auto-Vermietung** bei billigster Berechnung. **Schnurr, von Waldhorn, Busenbach** Fernsprecher 130, Ettlingen.

Schöne Mirabellen und Stuttgarter Geishirtle zu verkaufen. **Karl Springer** Weinhandlung.

15 Ur Weizen zu verkaufen. Sulzackerstraße 3b, I. St.

Junges kinderloses Ehepaar sucht **2-Zimmerwohng.** mit Küche zu mieten. Angebote unter Nr. 718 an den „Kurier“.

Für Ahnenforschung und Familienstammbaum!

Ahnentafeln nach neuer Erfahrung erprobt und aufgestellt mit Anleistung zum Ausfüllen unter Verwendung besten Schreibpapiers gedruckt, das Stück 3 Pfg. (bei grösserem Bezuge billiger).

Karteikarten zur Aufstellung des Familienstammbaums und der Ahnentafel, das Stück 4 Pfennig.

Vorrätig in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth**

Ein Blick genügt und Sie sehen schon beim Öffnen der Dose, daß KINESSA-Bohnerwachs etwas anderes ist. Sein bräunliches Aussehen, das unter Garantie keine Dunkelärbung der behandelten Fläche verursacht, rührt von der besonderen Zusammensetzung her. Darauf beruhen die großen Vorzüge, enorme Ausgiebigkeit, trittfester u. naßwischerbarer Sniegelanz monatlang haltbar. Sparsame Hausfrauen verwenden schon lange

KINESSA BOHNERWACHS

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Ettlingen i. B. Marktstraße 8 Fernspr. 290